Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Griechenland im Kriege 1940–1941. Von Alexandros *Papagos.* Verlag Schimmelbusch & Co., Bonn.

Der im vergangenen Jahre verstorbene Verfasser war von 1936 bis zum Oktober 1940 Chef des griechischen Generalstabes und anschließend Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte. Nach der Besetzung Griechenlands durch die Deutschen blieb er in seiner Heimat und begann den Widerstand zu organisieren. Deshalb wurde er 1943 verhaftet und in verschiedene deutsche Konzentrationslager eingewiesen. Im März 1945 befreiten ihn die Amerikaner. 1949 übernahm Papagos wiederum das Oberkommando über die griechische Armee. Im gleichen Jahr erhielt er den Titel eines Marschalls von Griechenland. Er krönte seine Verdienste um sein Land, als er an die Spitze der griechischen Regierung trat.

Schon diese Hinweise zeigen, daß Papagos der berufenste Grieche für die Darstellung des Kampfes gegen die Italiener und Deutschen während des Zweiten Weltkrieges gewesen ist. Man erkennt denn auch in diesem Buch eine souveräne Beherrschung sowohl des militärischen wie des politischen Stoffes. In einem Vorwort zur deutschen Ausgabe erklärt Papagos, daß das griechische Volk keinen Groll gegen seinen deutschen Gegner von gestern nähre, sondern den Wunsch hege, «daß die Achtung der menschlichen Ideale – Freiheit, Unabhängigkeit und Unantastbarkeit des Individuums – zum Idol aller Völker der Erde werden solle». Dieses Vorwort dient der Abschwächung der scharfen Verurteilung des deutschen Verhaltens gegenüber Griechenland in den Kriegsjahren, die im Text enthalten ist.

Die ersten Kapitel behandeln die Vorgeschichte des Krieges. Sie hellen die verquickten Verhältnisse der Balkanpolitik und der Beziehungen Griechenlands zu den Westmächten sowie gegenüber den Achsenmächten auf. Immer wieder hebt Papagos hervor, «daß Griechenland, solange es nicht angegriffen werde, entschlossen sei, seine Neutralität beizubehalten und zu verteidigen».

Die Erörterung der griechischen Neutralitätspolitik ist für uns Schweizer von ganz besonderem Interesse, weil sich am Beispiel Griechenlands sehr deutlich zeigt, welch außerordentlich schwierige und heikle Situationen sich für einen Staat ergeben, der neutral sein will und doch schon ernsthafte militärische Verbindungen mit einer Mächtegruppe aufnimmt. Aufschlußreich sind aber auch die Hinweise auf die Propagandamethoden der Achsenmächte gegenüber Griechenland vor Kriegsausbruch. Diese Methoden waren ein Musterbeispiel des Kalten Krieges – Einschüchterung, Spionage, Druck – gegen einen neutralen Staat, Methoden, die auch in der Zukunft ihre unerbittliche Anwendung finden dürften. Sehr wertvoll für uns sind überdies die Erörterungen über die Probleme vorzeitiger Mobilmachung, die in Griechenland von der militärischen Führung und von der Regierung völlig verschieden ausgelegt wurden. Auch als bei Zuspitzung der Lage, beim Aufmarsch der Italiener in Albanien, der griechische Generalstab die Mobilmachung als höchst dringlich bezeichnete, lehnte die Regierung die Einberufung ab mit der Begründung, die Mobilmachung könne von Italien als Provokation empfunden werden. Die dennoch getroffenen militärischen Maßnahmen sind für uns ganz besonders lesenswert.

Papagos zeigt an mannigfachen Beispielen, «daß alle Freundschaftserklärungen Deutschlands kein anderes Ziel hatten, als Griechenland in Sicherheit zu wiegen, um es

dann besser überraschen zu können, wenn die Achse die Zeit für gekommen hielt, den Krieg auf die griechische Halbinsel auszudehnen».

Verschiedene Kapitel befassen sich mit den Kämpfen gegen die italienischen Streitkräfte, die am 28. Oktober 1940 zum Angriff antraten. Die Kämpfe dauerten den ganzen Winter hindurch mit Heftigkeit an. Schade, daß die beigehefteten Karten einen derart großen Maßstab aufweisen, daß man Mühe hat, den Ablauf der Kämpfe zu erkennen. Papagos weist auf die großen Schwierigkeiten der griechischen Armee, die nur über einige wenige Flugzeuge und Panzer verfügte und unter stark gestörter Mobilmachung den Aufmarsch vollziehen mußte. Die gewaltigen Leistungen des griechischen Soldaten in diesem Feldzug nötigen immer wieder Bewunderung ab. Trotz enormer Überlegenheit wurden bekanntlich die italienischen Streitkräfte aus Griechenland hinaus- und weit nach Albanien zurückgeworfen.

Papagos schildert im zweiten Teil des Buches die zunehmende Gefährdung der Nordgrenze durch den deutschen Aufmarsch in Bulgarien. Die Verhandlungen mit den Engländern, mit denen Griechenland angesichts der Bedrohung durch die Achsenmächte zusammenzugehen beschloss, jagten sich. Aber es zeigte sich von Anfang an, daß die Engländer mit Rücksicht auf ihr starkes Engagement in Nordafrika nur höchst bescheidene Hilfe leisten konnten. Die jugoslawische Haltung blieb lange schwankend. Die Darstellung der vielseitigen Verhandlungen führt Papagos zur Erkenntnis, «daß in Koalitionskriegen die politischen Gesichtspunkte den militärischen häufig entgegengesetzt sind und oft ihnen gegenüber den Vorrang besitzen.»

Als am 6. April 1941 das in Albanien stark engagierte griechische Heer aus dem bulgarischen Raum von den Deutschen im Norden angegriffen wurde, standen die Griechen – abgesehen von schwachen britischen Unterstützungen – allein. Aus einer Darlegung der griechischen Dispositionen sind die Kräfteverhältnisse klar ersichtlich. Der Verlauf der Kämpfe, in denen sich die Griechen hartnäckig und mit Elan schlugen, ist in großen Zügen geschildert. Papagos betont, daß die nördliche Gebirgsfront (Thrazien und Mazedonien) erst und nur zusammenbrach, weil die jugoslawische Armee zerschlagen war und der Gegner aus dem jugoslawischen Raum heraus die Mazedonienfront im Westen umgehen konnte. So war das Schicksal der griechischen Armee besiegelt. Abschließend darf Papagos aber mit Recht feststellen, daß dieser Krieg der schwerste war, «gleichzeitig aber auch der ruhmvollste in der Kriegsgeschichte des modernen Griechenlands.» Er darf auch berechtigt darauf hinweisen, daß der Widerstand Griechenlands auf die Gesamtentwicklung des Krieges einen ganz entscheidenden Einfluß ausübte, indem er den Angriff Deutschlands gegen Rußland um viele Wochen verzögerte, was sich schließlich äußerst nachteilig für die Deutschen auswirkte.

In einer Zusammenfassung zieht Feldmarschall Papagos einige wesentliche Schlußfolgerungen aus dem Krieg 1940/41, wobei er abermals die Erfahrungen eines kleinen und eines neutralen Staates im Krieg zwischen den Großen hervorhebt. Wir wollen uns diese Erfahrungen zunutze machen. So ist die Feststellung wichtig, daß die Neutralität eines kleinen Landes viel mehr vom Willen dessen abhänge, der diese Neutralität gefährden kann, als von dem, der sie sich erhalten möchte. Daraus folgert, daß ein neutraler Staat alles daran setzen muß, um den Willen zur Aufrechterhaltung und zum Schutz der Neutralität durch eine taugliche Armee unter Beweis zu stellen. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen